

Die richtige Schwimmhallenplanung

Schwimmhallen stellen eine bauphysikalische Herausforderung dar: Es handelt sich um Feuchträume mit erhöhten Temperaturen und hoher Luftfeuchtigkeit. Für die Planung ist wichtig, welche baulichen Vorkehrungen getroffen werden müssen, um langfristig Feuchteschäden zu vermeiden und die Schwimmhalle als Wellness-Raum genießen zu können.

Mit Profis zusammenarbeiten

Eine private Schwimmhalle ist eine Investition, die sorgfältig zu planen ist. Neben dem finanziellen Aufwand gilt zu beachten, dass eine Schwimmhalle kein Raum ist, der in seiner Funktion einfach umgewandelt wird. Das Zusammenspiel von Schwimmbecken, Abdeckung, Lüftungsanlage und Schwimmbadtechnik ist Grundlage für eine effektive Nutzung der Schwimmhalle. Damit dies funktioniert ist eine nachhaltige Planung der Räumlichkeiten durch Profis mit Schwimmbad-Erfahrung für eine langfristige Wellness-Erfahrung unerlässlich.

Beim Schwimmhallenausbau auf Sicherheit setzen

Neben den technischen Anforderungen der Schwimmhalle gilt es, die Bauteile auf die klimatischen Gegebenheiten des Raumes auszurichten. Eine Schwimmhalle wird auf 30 Grad Celsius und 60 % relative Luftfeuchte ausgelegt. Ein Raum, der das ganze Jahr auf 30 Grad Celsius gehalten wird, muss energetisch sinnvoll ausgestattet sein. Um einen nachhaltigen Betrieb zu gewährleisten werden moderne Schwimmhallen auf Niedrig-Energie-Niveau ausgelegt. Eine zusätzliche Wärmedämmung auf der Innenseite sorgt für höchste Energieeffizienz, so dass die Schwimmhalle auch bei 30°C nur minimale Transmissionswärmeverluste verursacht, also kaum Wärme abgibt. Dadurch ist der Betrieb des Raumes mit 30 Grad Celsius aus energetischer Sicht vertretbar.

Die hohe relative Feuchte mit 60 % bei 30 Grad Celsius bedeutet eine besondere Anforderung zum Feuchteschutz der Bauteile. Im Schwimmhallenklima ist mehr als die doppelte Menge an absolute Feuchte pro m³ als im Wohnzimmer. Eine bauphysikalische Grundregel besagt, dass die Feuchtwanderung immer von warm nach kalt stattfindet – also im Schwimmbad permanent von innen nach außen. Eine Entfeuchtungsanlage reguliert immer zu dem Ausgangsstadium, also 30 Grad und 60 %. Wand und Decke sind dauerhaft gegen eindringende Feuchte zu schützen. Eine hermetisch dichte Dampfsperre auf der Innenseite der Schwimmhalle sorgt dafür, dass keine Feuchte in die Bauteile eindringen kann.

Keine Experimente – die richtigen Baustoffe einsetzen

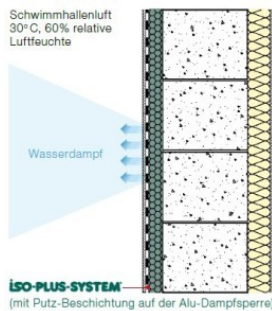
Eine Innendämmung mit Dampfsperre hat sich als bewährtes Mittel beim Bau von Schwimmhallen durchgesetzt. Diese Lösung hat den entscheidenden Vorteil, dass die Dämmung dem Wärmeschutz – und die Dampfsperre dem Feuchteschutz dient. Das ISO-Plus-System ist beispielsweise eine speziell für Schwimmhallen entwickelte Kombination aus einer EPS-Dämmplatte mit einer werkseitig kaschierten Aluminium Folie. Dadurch ist eine sichere, geschlossene Dampfsperre und eine gleichzeitige Dämmung auf Niedrig-Energie-Niveau möglich. Die Bauphysik-Experten der ISO legen die Dämmschichtdicke je nach baulichen oder planerischen Gegebenheiten optimal für das Bauvorhaben aus. Somit profitieren Planer und Bauherren von einer sicheren und nachhaltigen Lösung. Die Alu-Dampfsperre kann dann direkt im Systemaufbau weiter beschichtet werden. Dabei ist jede Gestaltung möglich. Moderne Schwimmhallenputze, grüne Wände oder schwerer Naturstein wurden bereits tausendfach realisiert.

Fazit

Der Bau einer Schwimmhalle bringt einige zu beachtende Besonderheiten mit sich. Mit den richtigen Partnern und dem spezifischen Know-How ist dies jedoch in den Griff zu bekommen. Lassen Sie sich von den Experten in der Schwimmbadbranche für Ihre Schwimmhalle beraten und setzen Sie auf Kompetenz und Sicherheit. Zum Ausbau von Schwimmhallen sehen Sie schöne Referenzen und erfahrene Partner auf der Internet-Plattform www.livingpool.de



Die Innendämmung mit Dampfsperre sorgt gleichzeitig für Wärme –und Feuchteschutz



Innendämmung ergänzt und sorgt für Betrieb auf Niedrig-Energie-Niveau